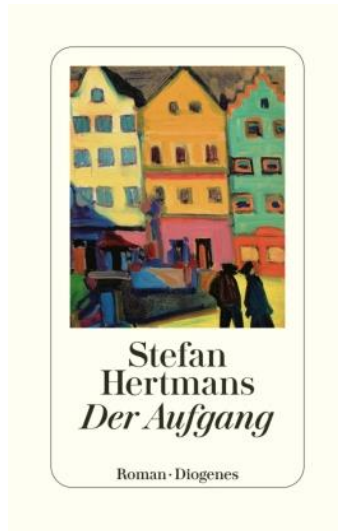


Claudia Berger empfiehlt:

### Titelinformation:



**Stefan Hertmanns**

**Der Aufgang**

**Diogenes – 480 Seiten**

#### Rezension

**Stefan Hertmans** ist ein belgischer Autor, 1951 geboren, der in niederländischer Sprache schreibt. Er gilt als einer der wichtigsten aktuellen Schriftsteller Belgiens. Seine Werke wurden vielfach ausgezeichnet. Mit seinem Roman „Krieg und Terpentin“ war er 2017 für den internationalen Men Booker Prize nominiert. Sein Werk umfasst nicht nur Romane, sondern auch Lyrik, Theaterstücke und Essays. Zeitweise hatte er eine Professur für Kunstkritik und Philosophie an der Genter Universität.

„**Der Aufgang**“ bei Diogenes erschienen und vom Verlag als „Roman“ untertitelt, erweist sich nicht als solcher, sondern er ist mehr eine Mischung aus Erlebnisbericht, historischem Roman, Biografie und Dokumentation. Die realen Ereignisse und ihren Protagonisten, welche Hertmans versucht aufzuspüren, belegt er mit zahlreichen Originalfotografien von Personen, Orten, Dokumenten und Gegenständen im Buch. Er lässt den Leser teilhaben an seinen Recherchen und macht deutlich, dass ihm Grenzen gesetzt sind, er eben kein Allwissender Erzähler ist und er sich der Wahrheit nur annähern kann. Die verbliebenen Lücken ergänzt er geschickt, indem er Situationen, Personen und Dialoge fiktiv erzählerisch auffüllt. So entsteht ein „Roman“ aus gut recherchierten und ausgedachten Elementen.

Das Thema seiner Geschichte findet Hertmanns 1979, als er in Gent ein altes Stadthaus kauft. Schon bei der Besichtigung erfährt er durch den Makler und später durch die Anwohner von einem SS-Mann, Willem Verhulst, der in diesem Haus mit seiner Familie gelebt haben soll. Bei den Renovierungsarbeiten stößt er tatsächlich auf entsprechende Beweise. Erst als sein ehemaliger Professor, der Historiker Adrian Verhulst, Sohn des Vorbesitzers seines Hauses, ein Buch mit dem Titel „Sohn eines Kollaborateurs veröffentlicht, steigt er in die Geschichte des Hauses und der Familie Verhulst ein.

Er trifft sich mit den noch lebenden Angehörigen, den Töchtern Verhulst, er liest Tagebuchaufzeichnungen der 2. Ehefrau Willems, einer Protestantin und Pazifistin, die verbittert versucht ihre Kinder vor ihrem Ehemann zu schützen. Er kommt so an zahlreiche Aufzeichnungen, Fotografien. Er sucht Archive zur deutschen Besatzungszeit auf. Er wird der erste sein, der die Anklageschrift des Willem Verhulst studieren darf.

Mit Willem Verhulst entdeckt Hertmans einen furchtbaren Verbrecher der NS-Zeit. Doch wer war dieser Schreibtischtäter, der Listen über Listen erstellte, um Juden, Freimaurer und Widerstandskämpfer an die SS zu denunzieren. Er, Willem, wächst in einem armen und gewaltbereiten Elternhaus auf. Doch schlimmer für ihn sind die verhassten Wallonen, die ihre frankophile Überlegenheit deutlich ausspielen. So schließt er sich der flämischen Freiheitsbewegung an. Mit der deutschen Besetzung Belgiens erhoffen sich Teile dieser Bewegung Unterstützung seitens der Nazis in ihrem Autonomiebestreben. Damit rücken sie wie auch Willem erschreckend nah an die Besatzer und ihre Verbrechen.

Doch der „Roman“ ist nicht nur eine biographische Geschichte des Willem Verhulst und seiner Familie, er ist auch das Porträt der Nazi-Zeit in Belgien. Nach dem Krieg wird Willem wie viele andere enge belgische Mitarbeiter der SS sogar zum Tode verurteilt, umgewandelt in eine lebenslange Haftstrafe, wird er 1953 mit vielen Gleichgesinnten entlassen. Das Thema der Kollaboration und die rassistisch-germanische Bevorzugung der Flamen durch die Nazis wurde lange in Belgien verdrängt. Hertmans liefert einen Beitrag zur Aufarbeitung.

Für mich war es eine neue und interessante Facette über eine Zeit, von der ich dachte, schon fast alles gehört zu haben.

Dieses Buch ist auch in der **ONLEIHE ERFT** verfügbar.